

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

NEU
ERST-
AUSGABE

Nr. 941

E-Book

Pakt der Paratender

Alle Wege führen nach Zwottertracht —
zum Planeten des Ursprungs



PABEL

Perry Rhodan

Nr. 941

Pakt der Paratender

Alle Wege führen nach Zwottertracht - zum Planeten des Ursprungs

von ERNST VLCEK



Während Perry Rhodan Mitte des Jahres 3587 seine gefährvolle und problematische Expedition mit der BASIS planmäßig fortsetzt - für die Terraner kommt es, wie erinnerlich, darauf an, sich Zugang zu einer Materiequelle zu verschaffen, um die so genannten Kosmokraten davon abzuhalten, diese Quelle zum Schaden aller galaktischen Völker zu manipulieren -, gibt es seit dem Abflug der BASIS in der heimatlichen Milchstraße selbst genügend Gefahren und Probleme, die es zu meistern gilt.

Da gibt es, um nur einige zu nennen, die mysteriösen UFO-nauten und die Weltraumbeben - und die Doppelgänger der letzten Flibustier.

Zwar stellen die Loower, die sich auf der Suche nach dem AUGÉ auf dem Mars eingenistet hatten, längst keine Gefahr mehr dar, da sie mit ihrer ganzen riesigen Flotte das Solsystem inzwischen verlassen haben, dafür aber existiert Boyt Margor nach wie vor. Der Gäa-Mutant hat mit der Provcon-Faust ein nahezu unangreifbares neues Hauptquartier, und er schickt sich an, den Kampf um die Macht in der Galaxis erneut aufzunehmen.

Allerdings scheint unter dem Einfluss seiner Psychode Margor mehr und mehr den Bezug zur Realität zu verlieren. Ein paar seiner Paratender erkennen dies mit Schrecken - sie schließen den PAKT DER PARATENDER ...

Die Hauptpersonen des Romans

Ronald Tekener und **Jennifer Thyron** - Die totgeglaubten LFT-Agenten fliegen zum Planeten des Ursprungs.

Hotrenor-Taak - Ein Paratender auf eigenen Wegen.

Boyt Margor - Der Gää-Mutant im Bann seiner Psychode.

Tezohr - Ein Paraplasmat.

Lukor Garija-Pjokkor - Patriarch einer Springer-Sippe.

1.

»Ein Lare!«, rief Lukor Garija-Pjokkor ohne besondere Überraschung aus, als die beiden Passagiere auf die GARIJATEV kamen. »Willkommen an Bord!«

»Ich bin Hotrenor-Taak«, sagte der Lare würdevoll.

Jetzt verschlug es Lukor doch die Sprache. Der Anblick eines Laren wäre so nahe der Dunkelwolke nichts Besonderes gewesen. Es war bekannt, dass in der Provcon-Faust noch eine große Zahl von Laren lebten, die einst vor ihren eigenen Artgenossen hierher geflüchtet waren. Dabei handelte es sich um Provconer-Laren unter der Führung von Roctin-Par, die gegen das Konzil der Sieben rebelliert hatten. Aber es war etwas anderes, deren ärgsten Widersacher vergangener Tage vor sich zu haben.

Lukor hatte keine Möglichkeit, die Identität des Laren zu überprüfen. Aber er sah andererseits keinen Grund, weshalb er ihm *nicht* glauben sollte. Warum hätte sich ein anderer für Hotrenor-Taak ausgeben sollen? Es wäre schon verständlicher gewesen, wenn Hotrenor-Taak unter falschem Namen auftrat.

Die Pjokkor-Sippe hatte früher mit den Laren ziemlich regen Handel getrieben, und der Familienzweig der Garija bildete keine Ausnahme. Inzwischen hatten sich die Zeiten geändert, und man tat gut daran, die einstige Verbundenheit zu den Laren zu verschweigen. Aber wenn man mit dem ehemaligen Verkünder der Hetosonen konfrontiert wurde, da wurden wehmütige Erinnerungen wach.

»Es ist eine besondere Ehre für mich und meine Sippe, Sie an Bord meines Schiffes begrüßen zu dürfen, Verkünder ...«, begann Lukor, wurde von dem Laren jedoch barsch unterbrochen.

»Diese Epoche gehört der Vergangenheit an«, sagte Hotrenor-Taak. Er deutete auf den Vincraner neben sich.

»Das ist Galinorg, der versprochene Vaku-Lotse. Geben Sie nun den anderen Vaku-Lotsen frei, Patriarch.«

»Lukor Garija-Pjokkor«, stellte sich der Sippenführer schnell vor, um der Höflichkeit Genüge zu tun. »Sehr wohl, der Handel gilt. Und es bleibt dabei, dass Sie mein Schiff in die Dunkelwolke lotsen?«

»Das war abgemacht, oder?«, sagte der Vincraner an Hotrenor-Taaks Seite, der den Laren um über einen Kopf überragte.

»Ich wollte mich nur noch einmal dessen vergewissern.«

Lukor gab einem seiner Schwager am Instrumentenpult ein Zeichen, damit er die Traktorstrahlen desaktivierte, die das kleine Fährschiff des anderen Vaku-Lotsen an die Hülle des Walzenraumers fesselten.

Lukor hatte die Hoffnung, doch noch eine Passage in die Provcon-Faust zu bekommen, fast schon aufgegeben und den Entschluss, dieses Unternehmen zu starten, längst bereut.

Begonnen hatte alles mit einem Familientreffen, das auf Garrulf Onde-Pjokkors jr. Anregung zustande gekommen war. Garrulf unterbreitete ihnen einen Plan, wie der Niedergang ihrer Sippe zu verhindern wäre. Er hatte sich mit einem kleinen Heer von Überschweren verbündet und beabsichtigte, die ehemaligen Handlanger der Laren in die Provcon-Faust einzuschleusen.

Lukor war von diesem Unternehmen ebensowenig angetan gewesen, wie die drei anderen Schiffseigner, die an der Besprechung teilgenommen hatten. Doch die drohende Präsenz der Überschweren an Bord von Garrulfs Schiff gab ihnen keine Möglichkeit, sich aus der Affäre zu ziehen.

Dann kam ihnen der Zufall in Form eines Weltraumbebens zu Hilfe. Als sie die Meldung über die bevorstehende Katastrophe in diesem Sektor des Weltraums auffingen, flohen die Überschweren mit Garrulfs Schiff und kamen bei der folgenden Linearetappe allesamt

um. Damit waren die Pjokkors nicht nur ihr unfähiges Sippenoberhaupt los, sondern auch der Versuchung enthoben, sich nochmals mit den Überschwern einlassen zu müssen.

Nach der Wahl von Araffan Talapa-Pjokkor zum neuen Sippenoberhaupt und dem einstimmigen Beschluss, dass die Pjokkors von nun an das Image von ehrbaren Händlern anstreben sollten, trennte man sich.

Lukor griff jedoch Garrulfs Plan teilweise auf und nahm mit der GARIJATEV Kurs auf die Provcon-Faust. Er dachte weniger daran, sich an der allgemeinen Schatzsuche zu beteiligen, sondern erhoffte sich durch den Verkauf von Waren aller Art an die in die Dunkelwolke eingewanderten Abenteurer hohe Profite.

Denn seit dem Abschluss des Unternehmens Pilgervater und der Auswanderung fast aller Gäaner zur Erde, war Point Allegro wirtschaftliches Notstandsgebiet. Nach dem plötzlichen Zustrom von zehntausenden Schatzsuchern aller galaktischen Völker musste ein großer Bedarf an Gütern herrschen. Und Lukor hatte die Laderäume seines Walzenschiffes voll. Hinzu würde noch die bei Glücksrittern bestehende Vergnügungssucht kommen, die Lukor zu befriedigen gedachte, denn die Garija-Pjokkor waren eine Artistenfamilie mit Tradition. Auf der GARIJATEV gab es einen großen Bestand von exotischen Tieren, die erstklassig dressiert worden waren. Lukor war in der Lage, an jedem Tag der Woche ein neues, abendfüllendes Programm zusammenzustellen ...

Als die GARIJATEV die Provcon-Faust erreichte, gab es jedoch ein böses Erwachen. Hier warteten bereits Dutzende von Schiffen, denen die Einreise verweigert wurde. Nicht einmal die Patrouillen der GAVÖK und der LFT - und die am allerwenigsten, wie Lukor bald erfuhr - fanden Vaku-Lotsen, die sie durch den mörderischen Staubmantel fliegen wollten. Die paar zur Verfügung stehenden Vincraner hatten sich in der Lotsenstation

verbarrikadiert und weigerten sich, ihre Dienste zur Verfügung zu stellen.

Dann tauchte plötzlich eine terranische Korvette auf, nahm die Lotsenstation unter Beschuss und verschwand, nachdem sie diese zerstört hatte, im Staubmantel der Dunkelwolke. Nur ein einziger Lotse konnte sich in seinem Fährschiff retten, und Lukor erfasste als erster die Situation. Er setzte die Traktorstrahlen ein und brachte das Fährschiff auf.

Und dann passierte das Unerwartete.

Ein mittelgroßer Kugeltransporter, der keinerlei Hoheitszeichen und keinen Namenszug trug, erschien und nahm mit der GARIJATEV Funkkontakt auf. Der Anrufer, der sich vorerst nicht zu erkennen gab, unterbreitete ihm, Lukor, ein ungewöhnliches Angebot. Er bot sich als Geisel und einen routinierten Vaku-Lotsen im Austausch gegen den Gefangenen an.

»Und worin liegt für mich der Vorteil?«, hatte Lukor wissen wollen.

»Der Vorteil liegt auf der Hand«, war die Antwort gewesen. »Der gefangene Vaku-Lotse nützt Ihnen überhaupt nichts. Denn Sie können ihn nicht dazu zwingen, Sie durch den Staubmantel zu lotsen. Ich biete Ihnen dagegen einen Vincraner an, der sich freiwillig als Lotse zur Verfügung stellt, wenn Sie den anderen freilassen.«

»Und was bewegt Sie zu dem seltsamen Handel?«, hatte Lukor zu wissen verlangt.

»Private Gründe, die Sie nichts angehen. Entscheiden Sie sich. Entweder für den Gefangenen, oder für den Flug in die Provcon-Faust.«

Es hatte sich inzwischen in der Galaxis herumgesprochen, dass die Vincraner gewisse Schrullen hatten. Wer ihnen nicht zu Gesicht stand, den ließen sie einfach nicht in die Dunkelwolke. Die augenblickliche Situation war vermutlich auch nur durch irgendeine Laune der Vincraner provoziert worden. Wer konnte schon sagen,

wann sie ihre sture Haltung wieder aufgaben und die Provcon-Faust wieder öffneten?

Diese Überlegung war ausschlaggebend, dass sich Lukor auf den Handel einließ.

Lukor beobachtete auf dem Bildschirm, wie das Lotsenschiff von der Hülle seines Walzenraumers abstieß und Kurs auf den Kugeltransporter nahm.

»Sie sehen, ich habe meinen Teil der Abmachung erfüllt«, erklärte er dann und sagte zu dem Vincraner: »Jetzt sind Sie an der Reihe.«

Galinorg nickte stumm und begab sich zum Hauptschaltpult.

Lukor wandte sich an den Laren. Doch bevor er etwas sagen konnte, meldete einer seiner Verwandten aus der Ortungszentrale: »Ein Diskusraumer der Blues nähert sich uns. Ich vermute, dass er sich an uns hängen will, um in unserem Fahrwasser den Staubmantel zu überwinden. Was sollen wir tun? Ihn durch eine Salve vor den Bug abschrecken?«

»Was raten Sie, Hotrenor-Taak?«, fragte Lukor den Laren. »Kann es zu Komplikationen führen, wenn der Blues-Diskus sich an uns anhängt?«

»Nicht für uns«, sagte Hotrenor-Taak. »Warnen Sie die Blues über Funk vor diesem Vorhaben. Wenn sie uns ohne Vaku-Lotsen folgen, fliegen sie unweigerlich in den Tod.«

Lukor begab sich ans Sprechfunkgerät und gab die Warnung durch.

»Versucht einmal, uns abzuhängen«, war die lakonische Antwort der Blues. Bevor Lukor seine Warnung wiederholen konnte, war die Verbindung unterbrochen.

»Ich habe es versucht«, sagte er fast entschuldigend, als er zu Hotrenor-Taak zurückkam. »Vielleicht haben die Blues Glück und einen tüchtigen Navigator, der die Flugmanöver der GARIJATEV mitmachen kann?«

Aber Hotrenor-Taak schüttelte nur den Kopf, während er auf den Hauptbildschirm starrte. Inzwischen hatte der

Walzenraumer Fahrt aufgenommen und tauchte in die Ausläufer des Staubmantels ein. Das Bluesschiff folgte ihm wie ein Schatten.

Die GARIJATEV geriet kurz darauf unvermittelt in eine Turbulenz. Die Instrumente fielen aus, und Galinorg musste zum ersten Mal eingreifen. Aber die Situation beruhigte sich sofort wieder.

Der Bildschirm zeigte eine staubfreie Zone, die sich schlängelnd vor ihnen hinzog. Lukor wurde unwillkürlich an den Einflug in die nebelige Atmosphäre eines Gasriesen erinnert. Nur mit dem Unterschied, dass solche Giftgasplaneten in der Regel nicht von hyperenergetischen Stürmen heimgesucht wurden.

Lukor entdeckte den Diskusraumer, wie er aus den Staubschleiern auftauchte und ihnen in die partikelfreie Gasse folgte. Die Situation schien völlig ungefährlich zu sein.

Plötzlich wurde die GARIJATEV jedoch von unsichtbaren Kräften erfasst und durchgeschüttelt. Die Alarmsirene heulte auf. Der Bildschirm verdunkelte sich, dann wiederum zuckten Blitze über ihn. Ein Blick auf die Instrumente zeigte Lukor, dass sie keine brauchbaren Werte auswiesen. Der Bordcomputer reagierte mit akustischen und optischen Warnsignalen – Galinorg, neben Hotrenor-Taak der einzig ruhende Pol in der Kommandozentrale, schaltete ihn einfach aus.

Wieder wurde das Schiff durchgeschüttelt, doch waren die Erschütterungen viel stärker als beim ersten Mal. Lukor hatte den Eindruck, als hätten sie sich im Zentrum einer gigantischen Hyperentladung befunden. Galinorg verriet ihm die wahre Ursache.

»Damit ist die kurze Reise des Blues-Diskus beendet«, stellte er emotionslos fest. Lukor wurde blass.

»Stellen Sie sich nicht so an, Patriarch«, meinte Hotrenor-Taak. »Wir haben Sie darauf vorbereitet. Uns

kann nichts passieren. Galinorg ist der beste Vaku-Lotse, den ich kenne.«

»Wird dieser Flug lange dauern?«, fragte Lukor.

»Vielleicht nur einige Stunden, vielleicht aber auch Tage«, antwortete Hotrenor-Taak. »Das lässt sich im voraus nicht sagen. Aber richten Sie sich besser auf einen längeren Flug ein.«

Lukor straffte sich und versuchte, etwas von der Ruhe des Laren auf sich zu übertragen.

»Wenn der Flug ohnehin länger dauert, könnte ich Sie durch mein Schiff führen und Sie mit meiner Sippe bekannt machen«, schlug Lukor vor.

»Warum nicht«, stimmte Hotrenor-Taak zu. »Es gibt da einige Punkte, die ich mit Ihnen besprechen möchte.«

*

»Darf ich vorangehen, Ver..., äh, Hotrenor-Taak«, sagte der Springer-Patriarch dienernd, und Hotrenor-Taak gestattete ihm den Vortritt.

Das Verhalten von Lukor Garija-Pjokkor war ganz dazu angetan, Erinnerungen an alte Zeiten zu wecken. Er verhielt sich so, als herrschten die Laren noch immer über die Milchstraße, und als sei er, Hotrenor-Taak, noch immer unumschränkter Herr über Leben und Tod.

Während der Lare dem Patriarchen durch die Korridore seines Walzenschiffs folgte, dachte er, dass er es nicht besser hätte treffen können. Als er mit Galinorg an Bord gekommen war, da hatte er ursprünglich vorgehabt, sich als Provconer-Lare auszugeben. Doch einer plötzlichen Eingebung folgend, entschloss er sich dazu, seine wahre Identität zu lüften. Und damit war er gut beraten, denn es zeigte sich, dass Lukor zu jenen Springern gehörte, die früher zumindest *nicht gegen* das Konzil der Sieben gearbeitet hatten.